

Deutschland.

Stuttgart, 17. Jan. Der russische Staatsminister v. Giers wird heute Nachmittag hier erwartet und wird voraussichtlich etwa 2 Tage hier bleiben.

Langenburg, 12. Jan. Gegenwärtig ist bei unserem Amtsgericht eine eigenthümliche Untersuchung im Gange. Einige junge Leute von dem Weiler Mittelbach sind beschuldigt, das dortige Armenhaus umgeworfen zu haben.

— Bei Sr. Exc. dem Herrn Präsidenten des Staatsministeriums Dr. v. Mittnacht wird nächsten Dienstag ein großes Ballfest abgehalten werden, wozu über 200 Einladungen ergangen sind.

— Kürzlich wurde vor dem Schöffengericht in Ulm ein 28 Jahre altes Frauenzimmer verhandelt, das nicht weniger als 89 Vorstrafen erstanden hatte.

— In Wetzheim, D. A. Geislingen, ist in letzter Zeit eine Molkerei eingerichtet worden, die gute Geschäfte macht.

Spillingen. In der öffentlichen Sitzung des Gem. A. und V. A. vom 15. Januar wurde mitgetheilt, daß das k. Oberamt dem Goldarbeiter Wilhelm Morlock als Mitglied des Gemeinderaths die Entlassung ertheilt hat; seine Stelle wird bei der Wahl im Dez. 1885 ergänzt werden.

Gmünd, 13. Jan. In zahlreich besuchter Versammlung im Raodsaale, berichtete heute der Abgeordnete des X. württembergischen Reichstagswahlkreises, Frißner v. Wöllwarth, über Reichstagsangelegenheiten, speziell namentlich auch über das Krankenkassengesetz. Männer verschiedener Parteirichtung von hier und auswärts waren anwesend; zahlreich hatten sich auch Mitglieder der sozialdemokratischen Partei eingefunden. Wir erinnern uns nicht, seit vielen Jahren hier einer politischen Versammlung beigewohnt zu haben, die solch lebhaftes Erörterungen hervorrief, des Interessanten so Vieles bot, wie die heutige; aber auch noch nie, seitdem Hr. v. Wöllwarth hier auftrat, wurde ihm solch intensiver Beifall gezollt, als heute Abend. Der praktische Sinn unseres Abgeordneten, die Ueberzeugungstreue, mit welcher er sprach, das Abstreifen jedes kleinlichen Parteistandpunktes, die patriotische Gesinnung, die das Ganze durchwehte, das Vermeiden jeder Phrasendrescherei mußte dem denkenden Zuhörer gefallen, v. Wöllwarth mußte, wenn vielleicht auch nicht allseitige Zustimmung, so doch ehrendste Achtung erwerben. Er stellte einleitend seinen politischen Standpunkt fest und meinte, wenn er anders ginge, würde er eigentlich gar keiner Fraktion im Reichstage beigetreten sein; er nehme das Gute an, von wo es komme, und sei ferne von jedem engherzigen Parteistandpunkt. Faktisch zeigte er diese Gesinnung auch bei Besprechung der verschiedenen Parteien und ihrer Führer, und hervorgehoben mag sein, in welcher ehrender Weise er besonders über Lasker, Bennigsen und andere hervorragende Führer auch fernstehender Parteien sich ausdrückte. Unser Abg. verhehlte auch nicht, daß seiner eigenen Partei, der deutschen Reichspartei, sodann der nationalliberalen der Untergang von rechts und links prophezeit werde. Allein seine Ansicht gehe dahin, daß eine Mittelpartei immer bestehen werde, weil sie eine Nothwendigkeit unserer Verhältnisse sei, ja er hege die Ueberzeugung, daß dieselbe, wenn auch vielleicht unter anderem

Namen, in Zukunft verstärkt zu finden sein möge. Uebergehend auf die viel geforderte parlamentarische Regierung konstatierte Redner die Unmöglichkeit derartiger Einrichtung bei 10 Fraktionen. Faktisch würde nach diesem Verlangen die Regierung dem Centrum, als der stärksten Partei zufallen; allein auch diese repräsentire nicht die Mehrheit, da gegen 300 Mitglieder ihr nicht angehören, resp. entgegenstehen würden. Die häufig angezogenen Vorgänge Englands passen auf unsere Zustände absolut nicht; dort waren es stets nur zwei große Parteien, und seitdem eine weitere, dritte sich zugesellte, die auch stark sei, wäre die Kabinettsbildung sehr schwierig geworden und diese Schwierigkeiten werden sich stets steigern. In objektiver Weise sprach v. Wöllwarth vom Krankenkassengesetz. Interessant hat namentlich die Darlegung der Schwierigkeiten, welche der Ausdehnung des Gesetzes auf die landwirthschaftlichen Arbeiter entgegenstehen. Herr v. Wöllwarth, der selbst auf dem Lande lebt und große Oekonomie betreibt hat in dieser Sache ein zuständiges Urtheil. Er findet ein Haupthinderniß der Ausdehnung namentlich darin, daß mancher Mann auf dem Lande nur im Winter Arbeit nehme (Holzmachen, Dreschen etc.), während er im Sommer mitunter selbst Tagelöhner für seinen Felobau halte. Aber im Prinzip wäre v. Wöllwarth selbst für Ausdehnung des Gesetzes, wenn praktische Durchführung nachgewiesen würde. Redner sprach über die speziellen Arten der Krankenkassen, als Gemeinde-, Orts-, Fabriks-, Bezirkskassen, und richtete schließlich einen warm gehaltenen Aufruf an die Arbeiter, nicht bloß durch die Parteibrille das Gesetz anzusehen, vielmehr wenigstens das zuzugeben, daß Kaiser und Reichstag ihr Bestes wollten. Man sollte in Arbeiterkreisen überhaupt wohl bedenken, wie entgegenkommend sich alle Faktoren gegen ihre Wünsche in dieser Frage zeigten, aber man möge auch gewiß sein, wie sich die Stimmung ändern könne, wenn sie jede versuchte Besserstellung ihrer Lage schroff von sich weisen, die besten Absichten verhöhnen. Es könnte eine Zeit kommen, wo sich der Wind drehe und selbst mit Gewalt das nicht mehr erreicht werden möchte, was man dormalen und in Zukunft bieten wolle. Nach diesen Worten, begleitet von gewaltigem Bravo, eröffnete der Vortragende, Fabrikant Buch, freie Erörterung über das Krankenkassengesetz. Ein Arbeiter empfahl die freien Hilfskassen. Stadtschultheiß Untersee wies nach, wie ganz anders das Reichsgesetz für die Arbeiter forge, als die Privatkassen; erinnerte, daß bei diesen eine gewisse Altersgrenze der Aufnahme festgesetzt sei (40 bis 50 Jahre), während die staatliche Fürsorge sich auf alle Arbeiter erstrecken wolle, Kranke und Alte aufnehme, und zwar zeigte er all dieses an der Hand des Gesetzes und im Hinblick auf die hier schon länger bestehenden Hilfs- bezw. Krankenkassen. Der Eindruck der Worte war ein derartig durchschlagender, daß die schwache Replik der Sozialdemokraten die Stimmung nicht zu ändern vermochte, um so weniger als auch Freiherr v. Wöllwarth in trefflicher Weise die wohlthätige Wirkung des Gesetzes an praktischen Fällen nachwies. Im Weiteren kam Redner noch auf die Fragen, welche den kommenden Reichstag beschäftigen werden, zu sprechen; er erklärte sich für zweijährige Stats, bedauerte die Ablehnung des Volkswirthschaftsrats, wünschte die Beibehaltung der bestehenden Böcke, aber nicht ihre Aus-

dehnung und Erhöhung, und behandelte namentlich eingehend die Zuckersteuer und die Besteuerung des Tabaks. Letzterer sollte entschieden mehr eintragen als zur Zeit und es sei schreiende Ungerechtigkeit, daß wir in Süddeutschland pro Kopf sieben- oder gar zehnmal mehr Malz- als Tabaksteuer, mehr Kaffee- oder Zuckersteuer bezahlen als Tabaksteuer. Auf von sozialdemokratischer Seite ergangene Interpellation sprach sich Redner auch noch über Arbeitsbücher, Impfwang, Konsumverein der Offiziere aus. Erstere Frage werde nicht so bald wieder den Reichstag beschäftigen; bezüglich des Impfwangs stehe er auf Seite seines Freundes Meiniger, des Hauptgegners des Impfgesetzes, und hinsichtlich des Konsumvereins sei er der Ansicht, daß es besser gewesen wäre, wenn man die Sache hätte auf sich beruhen lassen, im Uebrigen könne Niemand den Offizieren ein Vorgehen in dieser Richtung verbieten. Auch über das Unfallversicherungsgesetz verbreitete sich Redner, er sieht dem Entwurf sehr sympathisch gegenüber. Bezüglich der Vermehrung der Artillerie konstatirt v. Böllwarth, daß wir Frankreich gegenüber zurückstehen, er indes keine Vermehrung anstrebe, wohl aber die Frage der Erwägung werth halte, ob nicht an der Landesgrenze für volle Bespannung der Geschütze jeder Batterie gesorgt werden müßte. Noch manch andere Punkte wurden berührt und die Sache gestaltete sich in höchst interessanter Weise durch Rede und Entgegnung.

— Die hiesige Industrie hat auf's neue einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Der Firma Albert Uebeler ist auf der am 5. d. Mts. zu Ende gegangenen Internationalen Weltausstellung in Boston (Nordamerika) für ihre Erzeugnisse in der Silberbijouterie die höchste Auszeichnung (Ehrendiplom und Dekoration) verliehen worden.

Gmünd, 15. Jan. Ein recht frecher Dieb muß es sein, der gestern Nacht im Löwen dahier sich einschlich und dort 150 Mark entwendete. Er hat sich allem nach in dem Wohnzimmer so lange verborgen gehalten, bis die Leute schliefen und er dann ungehindert sein unsauberes Geschäft treiben konnte. Man hat schon hier und da gesagt, wenn vorsichtige Leute rietzen, man solle vor dem Schlafengehen im Zimmer Umschau halten und namentlich unter die Bettladen leuchten. Vorliegender und viele andere Fälle beweisen, daß der Rath namentlich in Gebäuden, welche bei Nacht oft lange geöffnet sind, nicht „ohne“ ist.

Wasseralfingen, 15. Jan. Auf eine ganz niederträchtige Weise ist unser Friedhof in vergangener Nacht beschädigt worden. Als der Todtengräber diesen Morgen auf den Friedhof kam, fand er weitans den größten Theil der vielen mitunter prachtvollen Grabmonumente umgeworfen und zerstört. An den vielen Kreuzsteinen, hauptsächlich aber am Christusbild im Kerker waren Arme, Köpfe, Füße u. abgeschlagen. Der ganze Friedhof bietet einen schauerlichen Anblick, da gegen 150 Grabstätten ihrer Monumente beraubt wurden. Ganz Wasseralfingen ist in begreiflicher Aufregung über diese frevelhafte Schändung der Todtenhügel. Die gerichtliche Untersuchung ergab gegen 150 Beschädigungen, darunter 57 Monumente, die gänzlich zerstört sind, die übrigen theils mehr oder minder. Der Schaden beläuft sich nach oberflächlicher amtlicher Schätzung auf 5000 M. Schanderhaft sehen einige Kreuze mit daran hängenden Christusbildern aus, die 3—6 Mal zerbrochen sind. Dem Hauptkreuz sind beide Arme, ein Stück der Leinwand und ein Stück aus der rechten Seite, sowie die Dornenkrone abgeschlagen. Heute wandelte Alles dem Friedhofe zu. Betreffs des Verbrechers hat man bis jetzt noch keine Spur; den zurückgelassenen Fußstapfen zufolge scheint nur 1 Person betheiligt gewesen zu sein. Die That selber ist nicht von gestern auf heute, sondern am Sonntag Abend gegen 6 Uhr ausgeführt worden, da um diese Zeit ein Schlagen und Patschen im Friedhof von verschiedenen Personen gehört wurde, die den Lärm für Geistespud hielten und sich fürchteten. Um die gleiche Zeit etwa wurde auf die in der Nähe des Friedhofs vorbeifahrende Bahn nach Goldshöhe ein Prügel gelegt, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Die Maschine beseitigte denselben jedoch. Wahrscheinlich waren es dieselben Attentäter. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und die Gerichtsbehörde bereits an Ort und Stelle thätig. Auch wurde heute Nachmittag bereits ein Mann als der That verdächtig verhaftet, jedoch bereits wieder auf freien Fuß gesetzt.

Wasseralfingen, 16. Jan. Der gestern wegen der

hies. Massengrabschändung Verhaftete und wieder Freigelassene ist heute wiederholt verhaftet worden, ebenso ein Bruder desselben. Ersterer konnte seinen Aufenthalt am Sonntag Abend nicht genau nachweisen und wurde in der Nähe des Friedhofs gesehen. 54 Grabdenkmäler sind umgeworfen, über 100 beschädigt.

Ulm, 16. Jan. Zum Münsterbau schreibt die „Ulm. Schnellpost“: Die Fundamentierungs- und Verstärkungsarbeiten zum Ausbau des Hauptturms sind nahezu vollendet; der unbrauchbare Ansatz des Achtecks aus späterer Zeit sammt der bekannten alten Thurmkrone sind abgebrochen; mit Staunen wandelt man jetzt auf der freien, riesigen Fläche der obern Plattform des Thurmvierecks in einer Höhe von 237 Fuß, gedenkend, daß sich von hier aus ein neuer noch kühnerer Bau bis zur Gesamthöhe von 164 Meter = 574 Fuß erheben soll als die stolze höchste Spitze, von Menschenhand gebaut, auf der ganzen Erde! Die in den letzten 2 Jahren, unter Dombaumeister Professor Weyer, vollendeten Verstärkungsarbeiten betrafen vor Allem 1) Verstärkung der Fundamente für Tragung der künftigen neuen Last. Es wurde unter der Mitte des Turms ein einfacher Contrebogen aus gewaltigen Granitquadern geführt. 2) Darauf ruht ein mächtiger verstärkender Einbau in die große östliche Thurmöffnung gegen das Mittelschiff, auf 40 Meter berechnet. 3) Um die Tragkraft des ganzen Thurmvierecks für das aufzunehmende Achteck zu erhöhen, wurden durch alle Stockwerke hinauf auch in sämmtliche, meist sehr weite Fensteröffnungen verstärkende Einbauten gemacht, wodurch jene etwas verengt wurden, was aber von außen wegen des vorgelegten Stabwerks kaum bemerkbar ist. Weniges erübrigt noch und der Ausbau des Thurmriesen kann mit Aufsetzen des Achtecks nach dem ursprünglichen Plane des Math. Böblinger beginnen.

Berlin, 17. Jan. Das Deutsche Tageblatt meldet die nunmehr erfolgte Ernennung des Generalleutnants v. Loß zum Commandeur des 8. Armeekorps.

— Die Zahradbahn nach dem Niederwald am Rhein wird von der Firma Ebendorp u. Co. in Berlin in Angriff genommen. Mit dem Ankauf der Güter, welche sich in Privatbesitz befinden, wird, wie der Rhein. Anz. meldet, diese Woche schon begonnen; die Betriebsmaschinen werden in Schlingen angefertigt.

Berlin, 17. Jan. Der Kaiser conferirte Vormittags mit dem Kriegsminister und empfing Nachmittags den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Generalfeldmarschall von Mansteuffel, den Vizepräsidenten in Paris, Fürsten Hohenlohe, den Herzog von Ratibor und die anderen bis jetzt eingetroffenen Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Köln, 16. Jan. Es ist gelungen, den mutmaßlichen Mörder der Familie Stockhausen, den bereits fleckbrieflich verfolgten Tillmann Hans, heute in Lüttich festzunehmen.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 16. Jan. Bei Linz nächst Hallstadt ist ein Lawinsturz erfolgt, der den Wald verheerte und den Bahnkörper auf 300 Meter unterbrach; die Lawine war 15 Meter hoch.

Ägypten. Kairo, 17. Jan. Nach einer Depesche des Generalgouverneurs des Sudans an den Khedive schnitten die Insurgenten den ägyptischen Garnisonen der Provinz Sennaar den Rückzug ab, blockirten die Nilpassage durch versenkte Steinschiffe. Nach Meldung aus Massowah ist dort Alles ruhig.

Russland. Wie man uns aus Petersburg von guter Seite meldet, sind die letzten Spuren des dem Kaiser kürzlich zugefügten Unfalles geschwunden, so daß der Zar zur Zeit für vollkommen hergestellt gelten kann.

Petersburg, 17. Jan. Graf Herbert v. Bismarck ist gestern hier eingetroffen.

— Der Herr Professor ist eben in Berechnungen über das Wiedererscheinen eines Kometen vertieft, da hört ihn die Stimme des Stubenmädchens: „Gnädige Frau läßt fragen, wena die Suppe servirt werden soll?“ — „Ja, wann? wann?“ erwidert der Professor, träumerisch aufblickend. „Warten Sie einen Moment.“ Er schreibt einige Ziffern, dann plötzlich: „Am 27. September 1915, Morgens 7 Uhr 16 Minuten 3/4, Sekunden präzis.“

Die Versuchung.

Novelle von M. Marschner.

(Fortsetzung.)

Der junge Offizier schwieg bestürzt vor dem drohenden Blick, der aus Hallers Augen ihn traf, eine hohe Röthe war dabei langsam in das Gesicht des jungen Arztes getreten, während er, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, sagte:

„Ich danke Ihnen, Werner, daß Sie mich an meine Pflicht mahnen, — Fräulein von Wallroden wird meine Unachtsamkeit und Zerstreung verzeihen.“

Er trat dicht neben das Mädchen und bot ihr mit tiefer Verbeugung seinen Arm, — aber mit einem raschen Schritte trat sie zurück und sagte entschieden!

„Ich entbinde Sie vollkommen Ihrer schweren Pflichten, Herr Doktor.“

Haller biß sich heftig auf die Lippe und wandte sich schweigend ab, während Werner gutmüthig, um der peinlichen Szene ein Ende zu machen, mit seiner Schwester näher kam. Die tiefe Kränkung Fiabellens gar nicht bemerkend, sagte er leicht hin:

„Es ist auch am besten so, — da haben wir Andern auch etwas von Ihrer Gesellschaft.“

Er dirigierte geschickt seine Schwester an Hallers Seite und wußte Fiabelle so interessant zu unterhalten, daß nach und nach ihre Befangenheit schwand. Auch Haller bemühte sich durch ein wichtiges Gespräch den Sturm in seinem Innern zu verbergen — aber es gelang ihm nicht, seine Scherze klangen wie Hohn und Spott.

War denn diese Härte und Schroffheit der einzige Weg mit Fiabellen zu verkehren? Hielt er so sein Versprechen, welches er Paula, seiner Braut, gegeben? Seiner Braut! Wie Todesangst legte es sich auf seine Brust! Sonst hatte der Gedanke an sie ihm allein das Leben lebenswerth gemacht, bis übers ferne Meer hatte ihr Bild ihn als höchstes Gut begleitet, — und jetzt, — jetzt sollte — ein anderes Bild das ihre verdrängen? Was war aus ihm geworden? Er fühlte sich so elend, sein Gemüth aus all seinen Fugen gerissen und gedachte zugleich voll tiefer Reue seines unwürdigen Betragens gegen Fiabelle. Nein, so konnte es nicht fortgehen, er mußte ein Mann sein und seine Schwäche beherrschen; — Fiabelle wenigstens, die reine Mädchenkospe, sollte und durfte nichts ahnen von dem Zwiespalt in seinem Innern, auf Ihrem sonnenhellen Pfad sollte durch seine Schuld auch nicht der leiseste Schatten fallen. Und müßte sie sich denn nicht voll Abscheu von ihm wenden, wenn sie ahnte, daß er, der ernste strenge Mann, der mitleidlos und unbarmherzig die Fehler und Schwächen Anderer verdamnte, — kein Haar besser war als Jene, die er verdamnte, daß er nahe daran war, das höchste und heiligste Gut, die Treue gegen seine Braut zu brechen? — Und doch, und doch — was hatte er denn gethan, — liebte er etwa Paula nicht mehr?

Er strich entsetzt bei dem Gedanken über die heiße Stirn, als vermöchte er damit alles Unheil zu bannen — aber der Druck wollte nicht weichen, wie eine Centnerlast lag es auf seiner Brust.

Seine Gefährtin hatte längst sich zu den andern gesetzt, Doctor Haller sah sich in seinem Grübeln und Denken plötzlich ganz allein, und eilte nun mit raschen Schritten, um sich wieder unter die Gesellschaft zu mischen. Bei der Mühle angelangt, fand er zu seiner Ueberraschung den Platz, wo die alten Herrschaften gesessen, vollständig leer, auch die Wagen waren nicht mehr da und er sah sich nun suchend nach dem jungen Volke um. Nirgends eine Spur zu entdecken, — da, endlich tönten vom Ufer her helle wohlbekannte Stimmen an ein Ohr, und ausblickend gewahrte er die schlankte Gestalt Fiabellens, die abseits von den Anderen an einem Baumstamm lehnte, während einige Herren bereits beschäftigt waren, den Damen beim Einsteigen in die Kähne zu helfen, es war kein Zweifel — sie wollten fortfahren. Der junge Arzt blieb, halb verdeckt vom dichten Buschwerk, unschlüssig stehen. Er sah, wie Fiabellens Augen suchend umherblickten, sah einen leisen Zug von Trauer um den kleinen Mund, — und trat im nächsten Augenblick hervor. Lebhaft kam sie ihm entgegen, — in dem strahlend frischen Gesichtchen zeigte sich

auch nicht eine Spur mehr von Aerger oder Verletztsein, — sie schien den Vorfall ganz vergessen zu haben. Auch im Rahne hatte man jetzt Hallers Kommen bemerkt, eine wahre Fluth von Vorwürfen über sein Ausbleiben empfing ihn seitens der Herren, die der späten Stunde halber dringend zum Ausbruch mahnten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Vor 300 Jahren. Im Jahr 1584 kam in der alten Hohenlohe'schen Residenz Dehringen eine Mißgeburt ohne Mund, Nase, Ohren u. s. w. zur Welt. Der damalige Stadtpfarrer M. Kaspar Zinn machte über die seltsame Erscheinung einen Eintrag in's Taufregister und fügte später die Bemerkung hinzu, es sei Pestilenz, Theuerung und Krieg darauf gefolgt, wodurch Gottes Strafgerichte ergangen seien über den weltlichen Stand, welcher blind, den geistlichen, welcher stumm und den Stand der Zuhörer, welcher taub sei. Solche Erweisungen des göttlichen Zorns über die Sünden der Menschheit fand man zu jener Zeit in allen unglücklichen Begebenheiten. Das Jahr 1584 war übrigens wie 1583 ein ausgezeichnetes Jahr, in welchem sehr viel und guter Wein wuchs. Schon 1583 mußte man wegen Mangels an Fässern den Wein theilweise in Batten und Zubern aufbewahren. 1584 wurde dieser Mangel noch größer, man konnte kaum noch Fässer bekommen, und diese kosteten dem Eimer nach 3 fl. mehr als der Eimer Wein, dessen Preise sich zwischen 40 kr. und 2 fl. 54 kr. bewegten. In Waiblingen galt die Maß Wein im Jahr 1584 nur 1 Pfennig nach damaligem Geld (1 Eimer 2 fl. 32 kr.), und wer im Wirthshaus eine solche holte, bekam noch einen rothen Nestel dazu. 1585 war ein schlechter Herbst, und schon 1586 kostete der Eimer 84er 25 fl., 1589 ein solcher alter Weins 36 fl., 1590 das Fuder zu Schorndorf 254 fl. Erst 1596 gab es wieder ziemlich viel und sehr guten Wein, den man den „Beerleswein“ nannte. Derselbe kostete im Herbst per Eimer von 14 fl. bis zu 15 fl. 52 kr. in den besten Weinorten Schwabens.

— Ehrlich. Jäger (zum Treiberjungen, der den Frühstückskorb gebracht hat): „Junge, Du bist an der Schnapsflasche gewesen!“ — Junge: „Nein, gnädiger Herr, der Kork ging ja nicht raus!“

— Für eine schwarze That — aber harmloser Art — wird sich ein junger hübscher Schornsteinfeger demnächst vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. zu verantworten haben. Derselbe hatte in einem Hause auf der Zeil seinem Geschäfte obzuliegen, wobei es geschah, daß die hübsche Kammerjungfer von dem herabfallenden Ruß beschmutzt wurde. Der galante Schornsteinfeger erbot sich, den Ruß vom Kopfe der Jose abzublase und damit ihr der Staub nicht in die Augen komme, diese zu schließen. Dies geschah und die Prozedur der Abblasung begann. So dicht vor dem reizenden Gesicht des Mädchens vermochte aber der junge Mann seinem Drange nicht zu widerstehen, rasch drückte er einen Kuß auf die schwellenden Lippen und machte sich aus dem Staube. Da gabs natürlich große Entrüstung, ebenso große Heiterkeit aber auf Seite der hinzukommenden übrigen Dienstboten, denn am Munde der Kammerjungfer waren die Spuren der „schwarzen That“ deutlich sichtbar. Die Folge der letzteren ist eine von der Geflühten angestellte Beleidigungsklage.

— Ausweis. Gendarm: Können Sie sich ausweisen?“

— Handwerksbursche: „Das ist Sache der Polizei, — die weiß mich überall aus!“

Räthsel.

Ich armer Sklave
Erleide harte Strafe
Und komme nie zum Schlafe.
Den Pferden gleich im Brunnenhaus,
Geh' ich ringsum Jahr ein, Jahr aus;
Und sang' ich auch zu schlummern an,
Kommt ein metall'ner Mann heran
Und treibt zu neuer Arbeit an.
Wo ist der Starke, der mich rette?
Das Haus, das mich verschließt,
Liegt selber an der Kette.

Auflösung des Räthfels in Nr. 10:

Ahnen.

Welzheim.

Bekanntmachung, betr. die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer Heidenheim.

Als Nachtrag der Bekanntmachung vom 11. d. Mts. in obigem Betreff wird zur Kenntniß gebracht, daß außer den in der cit. Bekanntmachung aufgeführten 6 ausgeschiedenen Handelskammermitgliedern auch das verstorbene Kammermitglied Gustav Mezger, Fabrikant in Heidenheim, durch Neuwahl und zwar auf 3 Jahre — gemäß Art. 20 Abs. 3 des Handelskammergesetzes zu ersetzen ist.

Den 16. Januar 1884.

R. Oberamt.
Kirchgraber.

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Co. in Stuttgart**

Zu haben in Welzheim bei Herren **Ad. Berthemer, G. S. Bilsinger, Apotheker Bilsinger, S. Söhlly, M. Söhlly, F. W. Münz, G. Weller**; Alsdorf bei Herrn **W. Weiskmann**; Lorch bei Herren **J. Fritsch, Joh. Koenig; Pfahlbrunn b. Geschw. Trenkle. H. 7130.**

Lorch.

Das seit 4 Jahren hier bestehende Kinderasyl ist in Folge der Empfehlung der Diöcesansynode durch milde Gaben, hauptsächlich an Kartoffeln, Obst und dgl. reichlich unterstützt worden, daß wir uns gedrungen fühlen, den Wohlthätern allen auch öffentlich herzlich zu danken. Es hat diese Beihilfe gezeigt, wie durch künftige Zuwendung von Naturalgaben es thunlich wäre, das Kinderasyl der Katharine Wörner in Lorch zu einer Rettungsanstalt von Mädchen im Dienst des Kinderrettungsvereins im Bezirk Welzheim zu verwenden, was von Seiten der Synode in's Auge gefaßt wurde und durch solche vereinigte Liebesgaben zur Ausführung ermündert und berechtigt.

Den 16. Januar 1884.

R. Stadtpfarramt.
Wurm.

Welzheim.

Steckbrief

erlasse ich gegen den am 14. Januar 1862 geborenen Gottlieb Enzle, entlassenen Lehrgehilfen, von hier wegen Betrugs. Derselbe ist im Betretungsfall in das R. Amtsgerichtsgefängniß dahier einzulieferen.

Den 16. Januar 1884.

Rgl. Anwaltschaft.
Schneider.

Revier Schorndorf.

Reisig-Verkauf.

Dienstag den 22. d. M. aus Staatswald Straß, Saufang u. Eibenhau gemischtes Reisig auf Hausen mit circa 3800 Wellen. Zum Vorzeigen um 12 Uhr bei der Ragenbrunnhütte und beim Steinbruch im Straß. Verkauf um 2 Uhr in Gelschalbe.

Welzheim.

Der Unterzeichnete verkauft folgende Gegenstände:

- 1 Ader, Wiesen und Gärten,
- 12 Wagen Dung, ungefähr
- 30 Centner Heu, 20 Centner
- Stroh, einen Wagen sammt
- Zugehör, eine Kuh.

Kaufsliebhaber sind am

Samstag den 26. Januar
Abends 7 Uhr

in die Wirtschaft zur Sonne eingeladen.

Auch kann mein Haus mit gekauft werden.
Maurermeister
Lämmle.

Kirchenkirnberg.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen gegen gesetzl. Sicherheit



515 M.

zum Ausleihen parat.

Am 15. Januar 1884.

Stiftungspfleger
Engel.

Entlaufen

Ein weißer Spitzhund, Rüde. Der jetzige Besitzer wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung abzugeben an Wohlthätig zum Hirsch in Kaisersbach. Vor Ankauf wird strenge gewarnt.

Brust- u. Lungen-Leidende

und solche Personen, welche an Husten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung etc. leiden, werden hiermit wiederholt auf die seit 17 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des echten rheinischen

Trauben-Brust-Honigs

als rein diätisches Haus- und Genusmittel aufmerksam gemacht. Dieses aus dem Extracte ausleseener rheinischer Weinträuben und dreifach geläuterten Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs einzig und allein von W. S. Zickenheimer in Mainz dargestellte Trauben-Präparat ist das edelste,



für Erwachsene wie Kinder angenehm und zuträglichste Mittel welches überhaupt geboten werden kann. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit neblig verschlammte in Welzheim bei D. Söhlly.

Schraders Malz-Extract Bonbons

Paq. 20 Pf., Schachtel 40 Pf.

Welzheim.

Ich suche in mein Goldwaarengeschäft 1 oder 2 Mädchen, welche Lust haben, das Polieren zu erlernen.

Joseph Mayer.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.

Die 1/4 u. 1/2-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.

Dépôt Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzogl. ac. Hofliefl.

Jeden Samstag und Sonntag

Berliner Pfannkuchen & Hefenbackwerk

bei

D. Söhlly.

Welzheim.

Ein Logis

hat für eine stille Familie bis Lichtmess zu vermieten

Müller zum Schwanten.



Am nächsten

Dienstag den 22.

dies Nachmittags

1 Uhr verkaufe ich

bei Jakob Ziegele in Schabberg mein Anwesen, bestehend in:

einem einstockigen gutgebauten Wohnhause mit Keller, Scheuer und Stall unter einem Dache,

ca. 4 Morgen Acker und Wiesen

im besten Zustande, beim Hause.

Michael Darcis
in Birchof.

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, oft theuren Mixturen fortdauernd an Rheumatismus litt — durch Anwendung eines einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Ähnlich Leidenden theile ich auf Franco-Anfrage gern Näheres mit.

A. Freilipper, Hamburg,
Steinstr. 40.

Ich ersuche die Herren Zeitungs-Verleger um gestl. Weiterverbreitung des Vorstehenden.